

Beschimpft als Störenfried oder Zappelphilipp Der Verein zur Förderung wahrnehmungsgestörter Kinder will für sie auch Lobby sein

Frankfurt A. M. (ivo). Der Junge hört seinem Lehrer nicht zu – weil er dessen Stimme nicht aus dem Lärm in der Klasse filtern kann, ihn einfach nicht versteht. Das Mädchen entzieht sich jeder Liebkosung – weil ihre Haut hypersensibel auf Berührung reagiert. Beide Kinder sind wahrnehmungsgestört.

Uneinsichtige Eltern aufklären

Der 1992 von betroffenen Eltern und Therapeuten gegründete Verein zur Förderung wahrnehmungsgestörter Kinder will Lobby sein für Kinder. Im Kinderzentrum des Vereins sind derzeit 80 Jungen und Mädchen aus Frankfurt in Therapie. „Das schwierigste ist die Diagnose“, sagt Alexander Zabler, Vereinsmitglied und Leiter der Albert-Schweitzer-Schule. Die Symptome der Wahrnehmungsstörung würden oft nicht als Krankheit erkannt. „Wenn ein Junge im Unterricht auf den Tisch klettert oder im Sport aus der Reihe tanzt, ist er ein Störenfried oder Zappelphilipp. Wenige bemerken, dass er sich so auffällig verhält, weil er die vielen Sinneseindrücke nicht verarbeiten kann,“ erklärt Alexander Zabler, der vor allem die schwierigste Gruppe der uneinsichtigen Eltern aufklären will. Denn während Kindergärtnerinnen und auch einige Lehrer häufig durch auffälliges Verhalten und Lernschwierigkeiten alarmiert wären, würden Eltern die Situation oft falsch deuten. Etwas, wenn das Kind Schwierigkeiten beim Lesen und Rechnen hat.

„Eigentlich müsste es Wahrnehmungsverarbeitungsstörung heißen,“ sagt Esther Rohde-Köttelwesch. Die klinische Psychologin ist erste Vorsitzende des Vereins und leitet das Kinderzentrum. „Denn bei allem was wir tun, müssen die drei Elemente Wahrnehmung, Bewegung und Lernen koordiniert werden. Wenn in diesem Zusammenspiel ein Fehler auftaucht, kommt es zu einer Störung“, erklärt die betroffene Mutter. Etwa um schreiben zu können, müssen gleichzeitig Gleichgewichtssinn, Körperspannung, Augen und Hand kontrolliert werden.

Eine schwere Wahrnehmungsstörung ist die zentrale Fehlhörigkeit. „In diesem Fall versagt das Richtungshören. Das Kind hört Geräusche, kann aber nicht feststellen, aus welcher Richtung sie kommen und kann die Sprache nicht decodieren,“ erläutert Rohde-Köttelwesch. Das Problem sei, dass Fehlhörigkeit bei einer Routine-Untersuchung durch den Ohrenarzt, etwa vor der Einschulung, nicht erkannt würde. „Denn der Gehörgang ist gesund“, so die Expertin. Die

Fehlhörigkeit führe oft zu Verhaltensstörungen, weil das Kind nicht den Anweisungen des Lehrers folgt oder im Unterricht stört.

„Unser Verein will Lehrer, Schulämter, Eltern und Kindergärtner für dieses Problem sensibilisieren“, beschreibt Zabler das Ziel. Bisher hätten Wahrnehmungsstörungen für die Behörden „einfach nicht existiert“. Obwohl laut Rohde-Köttelwesch ein Drittel aller Schulkinder zumindest „Teilleistungsstörungen“ habe, etwas Probleme im räumlichen Denken, also auch im Mathematikunterricht.

„Wir haben unser Ziel noch lange nicht erreicht, aber es tut sich etwas“, sagt Zabler und berichtet von einer im vergangenen Jahr im stattlichen Schulamt gegründeten Arbeitsgemeinschaft und guter Zusammenarbeit mit dem Stadtschulamt. Außer den verschiedenen Therapien, die auch im Kinderzentrum angewandt werden, fordert der Verein auch Eltern auf, wieder mehr Bewegung in das Leben ihrer Kinder zu bringen. „Der Alltag muss Stimulans für eine normale Entwicklung sein“, sagt die Psychologin und zählt auf: „Spülen und im Kochtopf rühren sind ganz wichtige Bewegungen, nämlich die Voraussetzung zum Schreiben.“

Beim Elternstammtisch informieren

Der Frankfurter Verein ist dem Dachverband für Teilleistungsstörungen angeschlossen und organisiert Vorträge und Diskussionen mit Ärzten und Wissenschaftlern. Beim regelmäßigen „Elternstammtisch“ informieren sich Betroffene. Informationen auch über das Kinderzentrum gibt es beim Verein zur Förderung wahrnehmungsgestörter Kinder in der Büdinger Straße 17, 60435 Frankfurt am Main, über die Telefonnummer 9543180 und Fax 95431817.